

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 6 (1912)
Heft: 20

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

blatt des Zentral-Vereins für das Wohl der Taubstummen.) Herausgeber: Rudolph Joh. Haury in Basel". Das Hauptübel der Taubstummen: Uneinigkeit und Eifersucht, bewirkte die Vereinsauflösung. Die Erfahrung lehrt übrigens allerorten: So lange Taubstummenvereine ausschließlich von Taubstummen geleitet werden, ohne jeden Beistand von Hörenden, erreichen sie auf sozialem und geistigem Gebiet wenig oder nichts. Sobald aber in ihrem Vorstand oder als Beirat einsichtsvolle und wohlwollende Hörende sitzen, wird der Erfolg in jeder Beziehung besser. Die Taubstummen sollten eben viel mehr bedenken, daß ihr Gebrechen ihnen manche so hohen Schranken gezogen hat, daß sie dieselben nur mit Hilfe glücklicher begabter Mitmenschen übersteigen können. Diese Wahrheit ist etwas bitter für die Taubstummen und nur wenige ihrer gelangen bis zu solcher Erkenntnis ihrer Unzulänglichkeit.

Büchertisch

Neue Hefte vom Verein für Verbreitung guter Schriften:

1. Peter Wenks Heimsuchung. 2. Daniel Pfund.

Erzählung von Alfred Huggenberger. (Zürich, Nr. 87. Preis 20 Rappen).

Die erste erzählt, wie ein Bauer, der die Totenuhr hört, infolge seines Aberglaubens an seinen nahen Tod glaubt, sich deswegen auch gleich krank fühlt, bis sich alles als Gespenst seiner Einbildung herausstellt und in Heiterkeit auflöst. — Die zweite Erzählung, die ergreifende Geschichte eines bescheidenen, aber wackern Knechtes, der sich durch schlimme Erfahrungen in der Liebe nicht verbittern läßt, sondern sich selbst und seiner Herrschaft treu bleibt, zeichnet sich aus durch die Lebenswahrheit.

Das Picknick. Die Hängematte. Rektor Müslins erste Liebe. Erzählungen von Jos. Vikt. Widmann. (Bern, Nr. 86. Preis 20 Rappen).

„Das Picknick“ schildert in ergötzlicher Weise, wie ein Familienausflug durch allerlei mißliche Umstände sich zu einer Kette von Mißgeschicken aller Art gestaltet, aber doch mit einem freudigen Ereignisse schließt. „Die Hängematte“ zeigt wie sich ein Gelehrter durch seine Vorliebe für alle möglichen Versuche und durch seine Unvorsichtigkeit seine Sommerferien verdirbt, aber auch im Unglück seine gute Laune nicht verliert. „Rektor Müslins erste Liebe“ bildet die Fortsetzung der vorigen Novelle; während seiner unfreiwilligen Siegefahrt beichtet nämlich der wackere Schulmann seiner Gattin ein anmutiges Erlebnis seiner Jugendzeit.

Briefkasten

A. J. in Z. Es waren in Th. 72 Taubstumme. Ja, es war ein nasser Sommer und auch der Herbst läßt sich recht kalt und trüb an. Und doch gibt es noch zu danken, nämlich für den unerwartet reichen Obstsegen! — Warum sagen Sie es nicht Ihrem freundlichen Meister, wenn Ihre Mitarbeiter Sie plagen? — „Stanniol“ nennt man das Silberpapier, in welches die Schokolade gewöhnlich eingewickelt ist. Wir danken für die Marken. — Wenn Sie die vielen Taubstummen-Zeitungen in Ihrem Koffer nicht mehr brauchen, so können Sie uns dieselben schicken. Wir wollen sie dann einer Taubstummenheim-Bibliothek schenken. Feiernde Leute sind immer froh, etwas zum Lesen zu haben. — Es ist nicht nötig, daß wir Ihnen überall hin eine Taubstummen-Gottesdienst-Karte schicken. Wer mag und kann, darf auch ohne eine solche kommen. Sparen ist aber auch ein Gottesdienst! — Fr. K. wohnt in Dürrenast. Wir wollen einmal des Lohnes wegen mit Ihrem Meister sprechen. Freundl. Gruß!

A. Th. in B. Glückauf zu Ihrer Radlerei! Denn da ist Glück wahrlich nötig bei Gehörlosen, wir haben bei manchem von ihnen einen Radunfall miterlebt. Also, ja vorsichtig sein, besonders wo die Automobile immer mehr zunehmen!

F. K. in M. Gern möcht' ich's erleben, daß ein Taubstummenheim für Männer eingerichtet wird, das soll ebenso gemütlich und heimelig werden wie Regensberg. Wenn die Mitgliederzahl unseres Fürsorgevereins beständig wächst und Gott mir Gesundheit und Leben läßt, wird sich meine Hoffnung wohl noch erfüllen.

L. St. in D. Wir danken für Ihren Liebeseifer. Wenn alle Leser sich so viel Mühe geben würden wie Sie, unser Blatt würde von seinem Defizit (Ausgaben-Überschuß) befreit werden!

Anzeigen

Die Bilder vom Taubstummen-Gottesdienst in Thun, können erst in der folgenden Nummer erscheinen, weil wir die Klischees, die in der vorliegenden Nummer abgebildet sind, sofort zurückgeben müssen.

Auf Neujahr wird ein Neudruck der Abonnenten-Adressen notwendig. Wir bitten, Aenderungen derselben uns bis zum 15. November ein-senden zu wollen.